

Die Kunst, eine Erzählung - Minigolf auf dem Ausstellungsparcours: Daniel Schürer ebnet im Syker Vorwerk die etwas anderen Wege zum Bild

Von Rainer Beßling SYKE (Eig. Ber.)

• Manchmal ist ein Blick von außen nötig, um der Kunst neue Räume zu erschließen. Daniel Schürer, vielgereister Begründer von Kunstvereinen, Galerien, temporären und dauerhaft wünschenswerten Ausstellungen samt Workshops und Bewirtung erweitert derzeit das Syker Vorwerk, nicht nur, aber auch kunstbegrifflich.

Eine kleine Zeltstadt vor den Toren des noch verhältnismäßig neuen Zentrums für Gegenwartskunst schafft schon seit der Eröffnung vor einer Woche neue Kapazitäten und öffnende Fragen. Und seit diesem Wochenende hat nun auch die „Galerie Karoline Rieder“ im ehemaligen Kutscherhaus des ehemaligen Burgversorgungsensembles Einzug gehalten. Hinein gehen kann der Besucher nicht, aber von außen, schön soll es vor allem in der Dämmerung sein, fällt der Blick auf rotierende Kleider, und dazu kann der Zaungast noch ein wohlklingendes Spieldöschen aktivieren: „Snowflakes in the Summerset oder nennt es wie ihr wollt“.

An jedem Wochenende bis zum Ausstellungsschluss am 9. November reichert Schürer seine Ausstellung von klösterlichen Isolatoren, die zu Vibratoren mutieren, oder von portablen Skulpturen, die den Kunstfreund auch im dichtesten Stadtbild erkennen lassen, mit Projekttagen an. Nach der Eröffnung der „Galerie Karoline Rieder“ am Samstag, die durch ein Lamento regionaler Künstler über mangelnde Ausstellungsmöglichkeiten Anschluss an die globale Debatte fand, stand gestern künstlerisches Golfen auf dem

Programm. Mit umgedrehten Gehhilfen, die als Relikte von Toten gewissermaßen die Memento Mori-Abteilung der Schau füllen, spielten sich die Besucher von Abschlag zu Abschlag, von Raum zu Raum, über Ausstellungseinladungskarten, an leeren Rahmen vorbei in den Kuratoren-DiskursRaum, wo Fotos attraktiver Damen-Hintern den Blick dahingehend schulen, dass es auch eine (Kunst-) Welt außerhalb des zentralen Fokus gibt. „Ich kann es einfach nicht rollen lassen“ über die Suche nach der alternativsten Ballrichtung - „Ich als Querkopf“ -bis zum Jubel der ältesten Besucherin „Ist doch

wenigstens mal Action“ brachte sich das Publikum mit Selbsterfahrungsmehrwert ein - welche Ausstellung kann das schon von sich behaupten.

All das wäre aber nur halb so nett, wäre nicht Daniel Schürer selbst vor Ort Maitre de plaisir, sich selbst kommentierender Künstler, schwadronierender Kurator, der in einem Pingpong von Referenzen und Reverenzen Positionen verortet und fabulierend kunstgeschichtliche Pflöcke versenkt.

„Es spielt ja eigentlich gar keine Rolle, ob ich das jetzt hier erläutere oder nicht. Ich bin hier gar nicht so wichtig und ich würde meine Führung jetzt auch machen, wenn Sie gar nicht da wären“, schade dass niemand Zeuge eines solchen Solos werden kann.

Am kommenden Samstag zeigt Schürer um 18 Uhr einen Film, oder was bis dahin fertig ist, über das Kunstleben abseits der Metropole, sprich Berlin: „Heidelberg und Hildesberg“. Verpassen Sie ihn nicht!

Kreiszeitung Syke, 20. Oktober 2008